Wenn dieser Newsletter nicht richtig angezeigt wird, klicken Sie bitte hier.

tier ärzte wonsees

NEWSLETTER

Der Wochenüberblick vom Samstag für Schweinehalter

21.05.2022

Vion distanziert sich von Rundbrief: Man stehe zum VEZG-Preis von 1,80 €/kg, 14.05.2022

Vion wird nicht vom geltenden VEZG-Preis abrücken. Das stellt das Unternehmen am Samstag klar und bedauert, dass ein nicht mit der Geschäftsführung abgesprochenes Schreiben in Umlauf kam. Vion hat sich am Samstagmittag zu den verwirrenden Informationen rund um eine mögliche Senkung des Schweinepreises auf 1,60 €/kg SG ab nächster Woche geäußert. Zuvor war am Freitag ein entsprechendes Schreiben des Unternehmens veröffentlicht worden, wo um Verständnis für die "schwierige Entscheidung" gebeten wurde.

Nun erklärt das Unternehmen wörtlich: “Vion distanziert sich von dem Schreiben, das mit der Geschäftsleitung der Business Unit Pork von Vion in keinster Weise abgestimmt war. Der aus dem Schreiben abgeleitete Schluss, Vion werde mit Beginn der kommenden Woche “den VEZG-Preis unterlaufen und von Montag an seinen Lieferanten nur noch einen Schweinepreis von 1,60 €/kg bezahlen”, ist falsch. Selbstverständlich wird Vion auch weiterhin 1,80 €/kg zahlen.[...]

Vion bedauert, wenn in diesem Sinne das oben zitierte Schreiben zu einem falschen Eindruck geführt hat." Scharfe Kritik kam zuvor vom WLV. Auf Nachfrage von top agrar online hieß es dort, dass das Vion-Schreiben eindeutig sei und nicht erkennen lasse, was daran missverständlich sei. Anders als ein "Diskussionspapier" - wie nun von Vion ausgelegt - liest es sich eindeutig als Ankündigung einer Preissenkung.

Landvolk: „Verantwortungsloser Preiskampf auf Kosten der Schweinehalter": Von einem „Schlag mit der Faust ins Gesicht der Schweinehalter" spricht Jörn Ehlers vom Landvolkverband. "Erschütternd ist die neue Größenordnung, in der Vion versucht, vereinbarte Preise zum eigenen Vorteil nach unten zu diktieren." Weiter schreibt er wörtlich: „Aber es gibt noch eine weitere Seite derselben Medaille, die mich als Landwirt genauso fassungslos zurücklässt: Vergleichszahlen des Lebensmitteleinzelhandels zu bekommen, ist schwierig bis unmöglich. Dank Zahlen der AMI (Agrarmarkt Informations Gesellschaft) können wir feststellen, dass sich die Preisspanne - z.B. bei Schweinefleisch - zwischen Erzeuger und Verbraucher um 20% in zwei Jahren erhöht hat. Also 20% mehr für Schlachtbetriebe und Lebensmittelhandel!

Wer sich dort die Taschen vollgesteckt haben könnte, erklärt ein kürzlich in der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung (HAZ) und anderen Zeitungen erschienener Artikel. Dort wird die positive Entwicklung der Edeka Minden-Hannover beschrieben: mehr Umsatz und deutlich mehr Gewinn im Verhältnis zur Umsatzsteigerung zeigen, es wurde billiger eingekauft und teurer verkauft als im Vorjahr. Kurz gesagt: „Wir lieben Lebensmittel“, aber nicht deren Erzeuger scheint das neue Motto zu werden.

In Zahlen bedeutet für die Edeka Minden-Hannover ein Umsatzplus von nur 3,5% im Ergebnis ein Gewinnplus von 27 Prozent und eine Steigerung der Gewinnrate von 22,6%. Die Zahlen anderer Handelsunternehmen werden sich nicht großartig unterscheiden, wodurch sich die erwähnte Entwicklung der Preisspanne erklärt. Die Erkenntnis ist da, doch was ist zu tun? Wir als Schweinehalter müssen die gemeinsame Preisnotierung stärken und Schlachtbetriebe, die diese in Frage stellen, bestmöglich umgehen. Das an den Tag gelegte Verhalten von Vion ist kein Missverständnis, nach dem wir alle wieder zur Tagesordnung übergehen können. Es ist die unmissverständliche Aufforderung an uns Landwirte sich Handelspartner zu suchen, bei denen auch der zweite Teil dieses Wortes Bedeutung hat.

Desweiteren brauchen wir schnellstmöglich eine Stärkung der Erzeugerstufe in der Lebensmittelkette. Die Herkunftskennzeichnung ist ein lange überfälliger Baustein, um die Austauschbarkeit mit anderen Waren einzuschränken. Hier ist in erster Linie die Politik gefordert, gemachte Zusagen auch umzusetzen."

Quelle: topagrar.com, gekürzt

Lieferketten: Probleme nehmen zu, 17.05.2022

Der Krieg in der Ukraine und der Lockdown in Shanghai haben die von der Pandemie verursachten Lieferprobleme, die Überlastung der Häfen und auch die Probleme bei der Rekrutierung von Schiffsmannschaften weiter verschärft. Wie die Lebensmittelzeitung berichtet, könne eine Rückkehr zum Normalbetrieb im weltgrößten Hafen Shanghai nach dem derzeit noch andauernden Lockdown Monate dauern. Anschließend wird sich der Schiffsstau auf die europäischen Häfen verlagern, weil diese den Ansturm nach der Pause nicht bewältigen könnten. Entsprechend gehen die Vorstände der Bundesvereinigung Logistik (BVL) davon aus, dass die Situation bei den Lieferketten und Rohstoffen in den nächsten Monaten deutlich schlimmer werden wird, bevor vielleicht irgendwann in 2023 eine Besserung eintritt.

Auch im Lebensmittelhandel schaut man mit Sorge auf die derzeitige Entwicklung. Der Lebensmittelbereich erlebe eine „wirtschaftliche Vollbremsung“, konstatiert Stephan Wohler, Vorstand bei Edeka Minden-Hannover. Nach einem guten 2021 führten die rasant steigenden Preise zu Nervosität bei den Verbrauchern und einer Konzentration auf Preiseinstiegsprodukte statt auf bekannte Marken. "Die Lieferketten kann man zurzeit nicht kontrollieren. Das wird eine riesige Dimension bekommen und Verzögerungen, die wir so noch nicht kennen", ergänzt Tim Scharwath, CEO DHL Global Forwarding Freight.

Quelle: susonline.de

Bayern plant finanzielle Entlastung für kleine Schlachtbetriebe, 18.05.2022

Die Staatsregierung will kleine Schlachtbetriebe im Freistaat, die teils um ihre Existenz kämpfen, finanziell entlasten. Ziel sind verringerte und vor allem einheitliche, pro geschlachtetem Tier anfallende Gebühren für die amtliche Überwachung.
Mit einer grundlegenden Änderung der sogenannten Fleischhygienegebühren sollten faire Rahmenbedingungen für kleine handwerkliche Schlachtbetriebe sichergestellt werden, teilte die Staatskanzlei nach einem entsprechenden Kabinettsbeschluss am Dienstag in München mit. Auf diese Weise wolle man die regionale Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte konsequent stärken. Zum Ausgleich der Gebührenrückgänge in den Kommunen will der Freistaat künftig bis zu fünf Millionen Euro jährlich zur Verfügung stellen.
Der Hintergrund: Aktuell sind die entsprechenden Gebühren pro Tier in kleineren, handwerklich strukturierten Schlachtbetrieben teilweise deutlich höher als in großen Schlachthöfen. Zudem unterscheiden sie sich in den Landkreisen. Von den geplanten Verbesserungen durch die Gebührensenkung sollen bayernweit rund 1.500 kleinere Schlachtbetriebe profitieren - das entspreche etwa 95 Prozent aller Schlachtbetriebe im Freistaat. Das sei auch ein Schub für den gesamten ländlichen Raum, hieß es.
Europarechtlich besteht laut Staatskanzlei die Vorgabe, dass für amtliche Kontrollen in Schlachthöfen Gebühren zu erheben sind. Die derzeitige Gesetzeslage in Bayern sehe dementsprechend die Erhebung kostendeckender Gebühren durch die Landkreise und Städte vor.

Quelle: proplanta.de

Donau-Soja: Gentechnikfreie Ware ausreichend vorhanden 19.05.2022

Bezüglich der Versorgung mit GVO-freien Eiweiß-Futtermitteln in Deutschland und Europa gibt es derzeit höchst unterschiedliche Auffassungen. Der Verein Donau Soja hat nun berichtet, dass die Verfügbarkeit gentechnikfreier Rohstoffe trotz der angespannten Situation an den Agrarmärkten infolge des Ukraine-Kriegs von den Ölmühlen rund um Deutschland optimistisch eingeschätzt werde.
Höhere Anbaumengen könnten potenzielle Ausfälle abfangen: Nach einer Umfrage von Donau Soja bei wichtigen Ölmühlen in Deutschland, Österreich, Italien, Ungarn und der Ukraine scheine die Versorgung mit gentechnikfreiem Soja trotz des Ukraine-Krieges ausreichend zu sein. Wie der Sprecher dieses Vereins für den gentechnikfreien Sojaanbau, Axel Grunt, bei einem Online-Pressegespräch in Frankfurt betonte, sei in der Europäischen Union sogar mit einem Soja-Rekordjahr zu rechnen. Der Anbau in der Gemeinschaft dürfte nämlich zur Ernte 2022 im Vorjahresvergleich um 10% bis 15% ausgeweitet werden. Die zusätzlichen Mengen könnten potentielle Ausfälle der Ukraine und Russlands kompensieren, so Grunt.
Soja-Lagerbestände in der Ukraine hoch: Der Berater des ukrainischen Landwirtschaftsministeriums und kaufmännischer Direktor der ATK Group, Vitaly Kushnir, bezifferte die Lagerendbestände an gentechnikfreien Sojabohnen im eigenen Land auf insgesamt 400.000 t. Dieses Volumen stehe für den Export in die EU bereit. Unterdessen werde permanent an einer Verbesserung der durch den Krieg erheblich gestörten Logistik per Bahn, Schiff und Lkw gearbeitet. Dabei komme Unterstützung aus EU-Ländern wie Polen, Ungarn und Rumänien.
Dem Fachmann zufolge sei die Situation mit Blick auf die diesjährige Ernte in der Ukraine bei den Sojabohnen deutlich besser als bei anderen Agrarprodukten. Gentechnikfreies Soja sei nach aktuellem Stand auf etwa 1 Mio. ha ausgesät worden. Mit dem Abschluss der Aussaat Ende Mai werde mit einem Gesamtareal von etwa 1,5 Mio. ha gerechnet; damit würde die Vorjahresfläche um 10% bis 15% übertroffen. [...]
Unterschiedliche Einschätzungen der Lage: Bezüglich der Versorgung mit GVO-freiem Sojaschrot gibt es derzeit höchst unterschiedliche Auffassungen. So hatte z.B. der Präsident des Deutschen

Urteil: Land NRW muss Lohnentschädigungen zahlen, 19.05.2022

Nach den Corona bedingten Quarantänen und Betriebsstilllegungen bei der Tönnies Unternehmensgruppe in Rheda 2020 hat das Verwaltungsgericht Münster sich einem Urteil des Verwaltungsgerichts Minden angeschlossen und bestätigt, dass das Land NRW Lohnentschädigungen zahlen muss. An beiden Gerichten liegen mehr als 7.000 Klagen von betroffenen Arbeitnehmern vor, die über Werkvertragsunternehmer in Schlachtbetrieben bei Tönnies in Rheda-Wiedenbrück oder Westfleisch in Coesfeld eingesetzt wurden.
Die Mitarbeiter der jetzt in Münster entschiedenen Fälle mussten im Frühjahr und Sommer 2020 auf Anordnung der Behörden mit vielen anderen Kolleginnen und Kollegen in Quarantäne gehen. Die Werkvertragsunternehmen zahlten in dieser Zeit den Lohn plus Sozialabgaben von jeweils rund 1.000 Euro weiter, forderten das Geld aber unter Berufung auf § 56 Absatz 1 des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) vom Land zurück. Das Land verweigerte die Entschädigung bislang mit der Begründung, dass die Unternehmen die Mitarbeiter nicht ausreichend am Arbeitsplatz geschützt hätten. In der Folge sei es deshalb zu Corona-Infektionen gekommen. Daher gebe es auch keinen Anspruch auf eine entsprechende Lohnentschädigung.
Dieser Sicht folgten die Richter in Münster nicht. Es müsse feststehen, dass allein der Arbeitgeber schuld an der angeordneten Quarantäne sei. Bei dem Corona-Ausbruch im Frühjahr 2020 habe es aber eine Vielzahl von Faktoren gegeben. So habe zum damaligen Zeitpunkt von der Bedeutung der Aerosole und der Übertragung von Corona über die Umluftkühlung niemand etwas gewusst. Deshalb liege auch keine Fahrlässigkeit vor, so das Verwaltungsgericht. [...]

Quelle: toennies-agrarblog.de, gekürzt

ASP-UPDATE 20.05.22: Aufhebung von Kerngebieten in Brandenburg, 20.05.2022

Das Verbraucherschutzministerium in Brandenburg gab heute bekannt, dass ein Teil der ausgewiesenen ASP-Kerngebiete, in denen es seit Monaten keine erneuten Fälle gab, aufgehoben werden. Somit werden auch sämtliche Nutzungsbeschränkungen für die Land- und Forstwirtschaft per Allgemeinverfügung durch die Landkreise aufgehoben. Darüber hinaus wurde der doppelt gezäunte ASP-Schutzkorridor entlang der brandenburgischen Grenze zu Polen fertiggestellt, der die die weitere Einwanderung infizierter Wildschweine aus Westpolen verhindern soll.
Wie das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz Brandenburg mitteilte, wurden seit mehreren Monaten in den zuerst von der Afrikanischen Schweinepest (ASP) betroffenen Gebieten in den Landkreisen Oder-Spree, Spree-Neiße und Dahme-Spreewald keine neuen ASP-Fälle festgestellt. Die ausgewiesenen Kerngebiete (Kerngebiet I und III) werden per Allgemeinverfügung durch die Landkreise daher nun aufgehoben.

Quelle: schweine.net, gekürzt

Bayern zahlt bis 230 € pro Sau und Jahr und 5,50 € pro Mastferkel für tierwohlgerechte Haltung, 20.05.2022

Nach Baden-Württemberg fördert auch Bayern erstmals die Förderung einer tierwohlgerechten Haltung von Schweinen. Die Förderung betrifft die Sauenhaltung und die Ferkelaufzucht. Bayern fördert ab 1. Juli erstmals die Haltung von Sauen in besonders tierwohlgerechten Ställen mit dem neuen Bayerischen Programm Tierwohl (BayProTier). Interessierte Tierhalterinnen und Tierhalten können vom 1. bis zum 30. Juni, die Anträge dafür stellen. Das teilte Bayerns Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber diese Woche in München mit. Die teilnehmenden Betriebe verpflichten sich zunächst für ein Jahr, die Vorgaben des Förderprogramms einzuhalten. Ziel sei, den Tieren mehr Platz, mit Stroh eingestreute Liegeflächen und mehr Auslauf ins Freie zu bieten. „Im kommenden Jahr wollen wir das Förderprogramm auf weitere Tierarten ausweiten“, kündigte die Ministerin an. Das Programm sei aber langfristig angelegt, um den Schweinehaltern Planungssicherheit zu geben.

Zwei-Stufen-Programm: Das neue Programm BayProTier ist zweistufig und modular aufgebaut. Zuchtsauenhalterinnen und -halter können zwischen einer niederschwelligen Komfortstufe für den Einstieg in mehr Tierwohl und einer ambitionierteren Premiumstufe wählen. Die Komfortstufe bietet mehr Platz, eingestreute Liegeflächen oder Komfortliegeflächen. Bei der Premiumstufe müssen deutlich höhere Standards umgesetzt werden, zum Beispiel müssen noch mehr Platz, eingestreute Liegeflächen und Außenklimareize beziehungsweise Auslauf angeboten werden. So muss z. B. bei der Komfortstufe die Buchtenfläche mindestens 6 m2 betragen, bei der Premiumstufe muss die Buchtenfläche mindestens 7,5 m2 groß und die Bodenfläche mindestens zur Hälfte geschlossen und eingestreut sein.

Stallbereiche sind einzeln wählbar: Bei beiden Stufen stehen jeweils vier frei wählbare und kombinierbare Module für den Deck-, Warte-, und Abferkelstall und die Ferkelaufzucht zur Auswahl. Auch eine Kombination unterschiedlicher Module zwischen den zwei Stufen ist möglich. Dieser modulartige Aufbau des Programms ermöglicht einen schrittweisen Umstieg hin zu mehr Tierwohl, ohne sofort alle Stallungen für Zuchtsauen umbauen zu müssen.

Jeder Betrieb, der die Voraussetzungen erfüllt, kann das neue Förderprogramm in Anspruch nehmen. Konventionelle Betriebe müssen am Qualitätssicherungssystem „QS-Prüfsystem“ für Lebensmittelsicherheit teilnehmen, biologisch wirtschaftende Betriebe im Besitz des bayerischen Bio-Siegels sein. Betriebe, die die entsprechende Zertifizierung noch nicht vorweisen können, sollten sich umgehend darum bemühen. Zum Start des Förderzeitraums am 1. Juli 2022 ist eine Anmeldung zum jeweiligen Programm ausreichend.

Die Förderung ist auf 500 € pro Großvieheinheit (GV), auf maximal 300 Zuchtsauen und 7.500 Absatzferkel begrenzt. Für die Berechnung werden für Zuchtsauen 0,3 GV und für Absatzferkel 0,02 GV angenommen. Die Bagatellgrenze liegt bei 250 €, unter der keine Auszahlung der Zuwendung erfolgt. Ein Sauenhalter, der in allen vier Stallbereichen die Vorgaben erfüllt, erhält in der Komfortstufe 125 € pro Sau und Jahr und 1,50 € pro erzeugtem Mastferkel, in der Premiumstufe 230 € pro Sau und Jahr und 5,50 € pro erzeugtem Mastferkel. Die notwendigen Unterlagen zum Förderprogramm und weitere Information sind für interessierte Landwirtinnen und Landwirte rechtzeitig vor dem Antragsstart am 1. Juni 2022 online über den Förderwegweiser des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (https://www.stmelf.bayern.de/foerderwegweiser) abrufbar. Bei weiteren Fragen stehen die Beraterinnen und Berater am örtlichen Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zur Verfügung.

Quelle: topagrar.com

EU: 47.500 t Schweinefleisch in Lager, 17.05.2022

Die Frist für Anmeldungen von Schweinefleisch zur bezuschussten Privaten Lagerhaltung (PLH) in der Europäischen Union ist am 29. April abgelaufen. Wie aus Daten der Kommission hervorgeht haben Unternehmen aus 17 Mitgliedstaaten von dieser Maßnahme zur Marktstützung Gebrauch gemacht, die am 25. März begann. Insgesamt wurden 47.541 t für eine Einlagerung zwischen 60 und 150 Tagen angemeldet, davon 58% für den Zweimonatszeitraum und 27% für rund drei Monate.

Das Gros der eingefrorenen Ware besteht mit 29.300 t aus knochenlosen Teilstücken; dahinter folgen Bäuche ohne Knochen mit 6.908 t. Zudem wurden jeweils etwas mehr als 3.000 t Schinken und Mittelstücke in die PLH gegeben. Wenig Interesse gab es hingegen für die temporäre Marktentnahme von Schweinehälften, Schultern oder Koteletts mit jeweils weniger als 600 t.

Geographisch wurde die PLH am stärksten in den Niederlanden mit Anmeldungen von 12.512 t Schweinefleisch in Anspruch genommen, das entsprach einem Anteil von 26% aller Anträge. Dänische Unternehmen haben Beihilfen für 9.935 t beantragt. Dahinter folgte Spanien als größter Schweinefleischproduzent in der EU mit 7.724 t und dann Deutschland mit 7.380 t.

An der Produktion gemessen wurde vergleichsweise wenig Schweinefleisch in Frankreich zur PLH angemeldet. Es waren mit 1.246 t lediglich 3% der Gesamtmenge. Gleiches galt für Italien mit nur 535 t. Gänzlich auf die nicht unumstrittene Marktentlastungsmaßnahme verzichteten Unternehmen aus Österreich sowie aus mehreren osteuropäischen Staaten, darunter Tschechien, Slowenien, die Slowakei, Lettland und Litauen. Ab Ende Mai könnte das erste Schweinefleisch wieder ausgelagert werden und trifft dann, sollte die momentan zurückhaltende Nachfrage nicht anziehen, möglicherweise auf einen schwächeren Fleischmarkt als es zu Beginn der Maßnahme der Fall war.

Quelle: schweizerbauer.ch

Schlachter treten auf die Bremse: Es sind genug ITW-Schweine, 18.05.2022

Wer in die Initiative Tierwohl Schwein einsteigen will, muss warten. Grund dafür ist die sinkende Nachfrage nach Schweinefleisch und die ausreichende Anzahl an Vertrags-Schweinen. Noch zuletzt waren viele Schweinehalter in das ITW-Programm eingestiegen. Die Nachfrage im Lebensmitteleinzelhandel, wo es vor allem als Frischfleisch vermarktet wird, war groß. Sogar so groß, dass Zuschläge auf den eigentlichen ITW-Bonus ausgezahlt wurden. Diese Zeiten sind vorbei.
Die sinkende Schweinefleischnachfrage wirkt sich spürbar auch auf die Nachfrage nach Fleisch aus der Initiative Tierwohl aus und die Schlachthöfe treten auf die Bremse. So auch nun Tönnies. Sie nehmen aktuell keine ITW-Tiere mehr ohne aktuelle Liefer- und Abnahmevereinbarungen ab. Nach Angaben von Dr. Robert Elmerhaus, Leitung Lebendvieheinkauf Schwein, garantiert man so seinen Vertrags-Landwirten die Abnahmesicherheit zu den vollen ITW-Konditionen. „Wir haben derzeit ausreichend Lieferanten, um die Nachfrage nach Fleisch aus der Initiative Tierwohl zu decken“, so Elmerhaus. „Wir haben aber offene Wartelisten.“
Jedes zweite Schlachtschwein trägt das ITW-Siegel: Auch ITW-Pressesprecher Dr. Patrick Klein bestätigte die Marktlage. „Das Angebot ist derzeit höher als die Nachfrage“, berichtet der Pressesprecher. Die Zeit der sprunghaft ansteigenden Nachfrage nach ITW-Schweinefleisch sei vorbei. Die Situation könne sich dann noch mal verändern, wenn vor allem im Bereich der Großgastronomie mehr Abnehmer generiert werden. Eines der Unternehmen, das aktuell schon Fleisch aus der Initiative Tierwohl bezieht, ist die Gastro-Kette Dean & David.
Derzeit sind rund 25 Mio. Mastschweine im Programm Initiative Tierwohl. Das bedeutet jedes zweite erzeugte Schlachtschwein trägt das ITW-Siegel. „Hier haben wir aktuell eine Grenze erreicht“, so Dr. Patrick Klein. Freie Kapazitäten im ITW-Programm liegen noch im Bereich Ferkel. Derzeit befinden sich 13 Mio. Ferkel im Programm.

Quelle: agrarheute.com

Aktueller Schweinemarkt, 20.05.2022

Trotz guten grillfreundlichem Wetter herrscht im Fleischabsatz Flaute. Der Schweinemarkt kommt trotz anderslautender Prognosen nicht in die Gänge. Die spürbar angehobenen Verbraucherpreise bei gleichzeitig hoher Inflation hemmen dem Anschein nach den Appetit auf Schweinefleisch, aber auch andere hochwertige Lebensmittel wie beispielsweise Spargel.
Aufreger der vergangenen Woche war ein Schreiben des drittgrößten Vermarkters in Deutschland der VION. In diesem Papier hatte das Unternehmen eine massive Preiskorrektur nach unten angekündigt. Allerdings herrschte in der Fleischbranche Uneinigkeit zu dieser Vorgehensweise. Daher konnte die VEZG-Notierung schlussendlich unverändert bei nicht ausreichenden 1,80 € stehenbleiben. In den übrigen EU-Ländern scheint die Balance zwischen Angebot und Nachfrage stabiler zu sein, Zeichen für einen Aufwärtstrend sucht man allerdings auch hier vergeblich.

Wilfried Brede

Ferkel VEZG

25 kg Notierung / 200er Gruppe

Aktuelle Woche: 40,00 EUR

(23.05.22 – 29.05.22)

Vorwoche: 45,00 EUR

Mastschweine VEZG

Basispreis je kg SG

Aktuelle Woche: 1,80 EUR

(18.05.2022)

Vorwoche: 1,80 EUR

Dieser Newsletter wurde in Zusammenarbeit erstellt von:

Tierärzte Wonsees GmbH
Kulmbacher Str. 17
96197 Wonsees
www.tieraerzte-wonsees.de

Serviceteam Alsfeld
An der Hessenhalle 1
36304 Alsfeld
www.sta-alsfeld.de

Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.